

RÜSSELSHEIM

16

KOMMENTAR



Stückwerk

Jens Etzelsberger
zur Grünpflege

jens.etzelsberger@vrm.de

Es ist ein recht profanes Beispiel, doch es zeigt, dass Win-win-Situationen nicht so häufig sind, wie es manchmal den Anschein hat. Biodiversität stärken, Biotopvernetzung vorantreiben – wer will da schon Spielverderber sein. Im Fall des Radweges zwischen Bauschheim und Astheim wird dies erkaufte durch eine gewisse Zuwucherung der Fahrbahn, die dadurch verengt wird. Dass jemand deshalb nicht mehr aufs Rad steigt, ist zwar schwer vorstellbar, so komfortabel wie auf Treburer Gemarkung ist die Radelei, vor allem bei Gegenverkehr, aber nicht mehr. Und der Umstand, dass dem Autoverkehr aus Gründen der Verkehrssicherheit der Weg freigeschnitten und das Grün von der Felge gehalten wird, dem Radler aber nicht, wirkt schräg. Die Argumente, die die Rüsselsheimer Stadtverwaltung für ihren reduzierten Mäheinsatz anführt, klingen vordergründig stichhaltig, bei genauerem Hinsehen aber nicht zu Ende gedacht. Dabei geht es nicht darum, dass als Nebeneffekt wahrscheinlich eine ganze Menge Geld gespart wird, wenn der „Wildwuchs“ als Naturschutz verkauft wird. Viel irritierender ist, dass die Stadt Biotop vernetzen will, es aber offenbar nicht schafft, sich bei der Mähfrage mit Trebur abzustimmen. Naturschutz, der an Ortsgrenzen endet, bleibt zwangsläufig Stückwerk.

Raubüberfall auf Tankstelle

Bei den drei flüchtigen Tätern handelt es sich offenbar um Jugendliche

Von Jens Etzelsberger
und Alexandra Maus

RÜSSELSHEIM. Um kurz vor 21 Uhr, etwa eine Stunde vor der Schließung, ist am Sonntagabend die Aral-Tankstelle in der Friedrich-Ebert-Straße in Rüsselsheim

stelle in der Frankfurter Straße in Rüsselsheim von zwei Männern überfallen worden. Ein Tatverdächtiger, ein 18 Jahre alter Mann, konnte unmittelbar nach der Tat von einem Tankstellenmitarbeiter und einem Passanten festgenommen werden, der

„Booster“ für den Horlachgraben

Mithilfe eines neuartigen Verfahrens soll das Gewässer von Schlamm befreit werden / Der Test stimmt zuversichtlich

Von Markus Jäger

RÜSSELSHEIM. Der Horlachgraben in Rüsselsheim ist nicht nur beliebtes Ausflugsziel und Regenrückhaltebecken zur Entlastung der Kläranlage, sondern auch ein wichtiger Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Aufgrund der zunehmenden Verschlammung durch Laub und abgestorbene Algen droht das Gewässer jedoch „umzukippen“. Deshalb testet die Stadtverwaltung nun ein neues Verfahren, um 20 Zentimeter der durchschnittlich etwa 1,20 Meter tiefen Schlammsschicht im Becken 5 des Horlachgrabens hinter der Feuerwache in Haßloch Richtung Königstädten aufzulösen – und das, ohne das Gewässer auszubaggern (wie berichtet).

Mithilfe einer schlammhaltigen Flüssigkeit, die bestimmte Bakterien und Enzyme enthält und die in das Becken eingelassen wird, soll der Schlamm reduziert werden. Die ersten drei von vier Einlassungen sind bereits erfolgt und das Ziel, 20 Zentimeter Schlamm zu reduzieren, wurde bereits jetzt erreicht, so Dirk Adam. Er ist Leiter der Abteilung Stadtentwässerung und Wasserbau des Tiefbauamtes.

„Wir bringen nichts ein, was nicht schon da ist. Wir boostern quasi das Gewässer“, erläuterte Adam im Rahmen der dritten Einlassung der Flüssigkeit in das Becken des Horlachgrabens. Bei dieser wird alle 50 Meter entlang des 650 Meter langen Beckens mithilfe des Städtewasserservices ein Teil der Flüssigkeit per Schlauch ins Gewässer geleitet. Um das Verfahren erst einmal testen zu können, wurden die Verbindungen zu den beiden benachbarten Becken geschlossen. Das Verfahren nutzt für die Schlammreduktion laut Auskunft des beauftragten Unternehmens die gleichen natürlichen Prozesse, wie sie in der Umwelt ablaufen. Bereits jetzt zeichnet sich ab, dass sich der Einsatz der besonderen Flüssigkeit gelohnt hat. Mit der Reduzierung des Schlammes konnte auch der Sauerstoffgehalt in dem Becken erhöht werden.

Erst Anfang Juli hatte das Tiefbauamt von dieser neuartigen Methode erfahren, die aus den USA stammt und nun erstmalig in der Rhein-Main-Region zum Einsatz kommt. Dank der Flüssigkeit sollen die Bestandteile des Schlammes

aufgeschwemmt und durch die Bakterien verstoffwechselt sowie die Nährstoffüberschüsse im Wasser abgebaut werden. Ganz angetan von dieser Methode, wurde Adam bei seinem zuständigen Dezernenten, Stadtrat Nils Kraft (SPD), vorstellig. Und der gab unmittelbar grünes Licht. So wurden bereits Anfang August das erste Mal 4000 Liter der Flüssigkeit in das Becken eingelassen, insgesamt werden es nach der letzten Eingabe Ende September 16.000 Liter sein. Das Verfahren bezeichnete Adam als klaren Vorteil für Flora und Fauna, da kein Schwerlasttransport-Verkehr das Gelände beeinträchtigt. Das war bisher

bei entsprechenden Ausbaggerungen der Fall. Dazu komme noch der Kostenfaktor. Rund 49.000 Euro würden die Kosten für die vier Einlassungen betragen, eine Ausbaggerung des Beckens koste hingegen ein Vielfaches, wie Adam versicherte. Kein Wunder also, dass es bereits Überlegungen gebe, das Verfahren auch bei den weiteren zwölf Becken des Horlachgrabens anzuwenden. Das Verfahren sei im Jahr 2014 in den USA entstanden, erklärte Uwe E. Nimmrichter, Geschäftsführer der ausführenden Firma BluePlanet Germany GmbH aus Sachsen. Er selbst habe sich das Verfahren im vergangenen Jahr in Südaf-

rika angeschaut und war sofort überzeugt. „Wir arbeiten mit den Prozessen der Natur“, betonte der Geschäftsführer. Deshalb eigne sich das Verfahren bestens zur Entschlammung. Es werde derzeit in weiteren Pilot-Projekten in Niedersachsen und Schleswig-Holstein erprobt.

Wenn das Verfahren in Becken 5 abgeschlossen ist, werden die Ergebnisse eingängig geprüft, so Adam. Überwacht wird diese erstmalig angewandte Methode nach Angaben der Stadtverwaltung von einem Fachbüro für Wasserwirtschaft, einem Umweltlabor und einem Fachbüro für Gewässerökologie.



Uwe Nimmrichter vom Unternehmen „BluePlanet“ (links) und Dirk Adam von der Stadt Rüsselsheim leiten die Flüssigkeit mit Bakterien und Enzymen in das Becken 5 des Horlachgrabens ein. Mit der Methode soll der Schlamm dort reduziert werden. Foto: Volker Dziemballa (VF)